

Parteilinie des Genossen Kräh? In der Wahlversammlung der APO und vorher in der Parteilinie wurden zum Beispiel politische Aktivität und Anteil der Genossen an der Wettbewerbsführung eingeschätzt. Das geschah nicht als Momentaufnahme, als „gegenwärtiger Stand“ eines dynamischen Prozesses, sondern vom Gesichtspunkt der künftigen Anforderungen. Wie der IX. Parteitag festlegte, ist in Bitterfeld unter anderem „die Chlorproduktion als Ausgang für die Plasterherstellung und für den Export weiter zu erhöhen“. Das bedeutet mehr persönliche und kollektive Verantwortung, mehr politisches Gewicht der täglichen Arbeit. Neue Anlagen, höherer Automatisierungsgrad, höhere Qualifikation und schonungsloser Vergleich der eigenen Erzeugnisse und Technologien mit den internationalen Bestwerten markieren die in den nächsten Jahren zurückzulegende Wegstrecke. Zum Beispiel geht es 1977 darum, vierzigtausend Tonnen Bleichlauge zu produzieren. Das verlangt in allen Schichten gegenseitige Verlässlichkeit, Einsatzbereitschaft, das Klima für hohe Leistungen - Kampfatmosfera.

Persönliche Gespräche unersetzlich

Hohe Produktionsergebnisse hängen in erster Linie vom bewußten Handeln der Werktätigen in den einzelnen Schichtkollektiven ab. Deswegen hat Genosse Kräh völlig recht, wenn er von der Kreisleitung und der Grundorganisation eine wirksamere Ausrüstung der Genossen für die politische Massenarbeit verlangt und das selbst täglich in seinem Bereich organisiert. Kennzeichnend für ihn ist der ständige Kontakt mit den Kollegen, das vertrauensvolle Gespräch über alle interessierenden Fragen. Dafür ein Beispiel: Die Erfahrungen der Leunawerker mit der Schichtgarantie spielten in den Mitgliederver-

sammlungen seiner APO eine große Rolle, darüber schrieb die Betriebszeitung, wurde in Gewerkschafts- bzw. Schichtberatungen diskutiert. Eigentlich wußte jeder Bescheid. Warum also noch gezielte ökonomische Propaganda? Genosse Kräh ging nicht so heran. So ausführlich auch die Presse informiert hatte, das persönliche Gespräch brachte durchaus noch ungeklärte Fragen an den Tag.

Einige meinten: „Nur ein neuer Begriff für ordnungsgemäße Schichtübergabe.“ Andere sahen die neuen Anforderungen des Fünfjahresplanes noch in den alten Relationen, ohne das bedeutend höhere wissenschaftlich-technische Niveau der Produktion und die künftigen Maßstäbe für die Marktbewährung der Bitterfelder Erzeugnisse in Rechnung zu stellen. Um alle diese Fragen richtig zu beantworten, benötigte Genosse Kräh sowohl die Aussagen der Parteitagdokumente und der ZK-Beschlüsse als auch die Informationen und Argumente aus den Mitgliederversammlungen und Parteilinienberatungen, das regelmäßige Selbststudium, seine Notizen aus der Parteiliteratur und der Presse. Welche Schlußfolgerungen zog nun die Kreisleitung für die weitere Förderung der Aktivität der Genossen?

An erster Stelle steht die Pflicht der Parteilinien, solche Mitgliederversammlungen vorzubereiten, die alle Genossen befähigen, eine offensive, massenwirksame politische Arbeit in ihrem Kollektiv, ihrer Gewerkschaftsgruppe sowie Hausgemeinschaft zu leisten. Das bedeutet gründliche Auswertung der Dokumente des Parteitages und der Beschlüsse des ZK in Verbindung mit den daraus abgeleiteten Maßnahmen, die unsere Kreisleitung beschloß. Ein weiterer Faktor ist, regelmäßig in den Parteilinien zu beraten, wie die Zeit zwischen den Mitgliederversammlungen effektiv zu nutzen

Leserbriefe

Ehrenamtlich arbeiten und leiten

Zwischen der Leitung betrieblicher und ehrenamtlicher Kollektive gibt es einige Unterschiede. Die Weisung z.B., ein Instrument betrieblicher Leitung, ist bei ehrenamtlichen Arbeiten nicht anwendbar. Die Überzeugungsarbeit durch den Leiter des ehrenamtlichen Kollektivs, seine Fähigkeit, die Menschen zu begeistern, sie mitzureißen, sie zu interessieren, muß an ihre Stelle treten. Natürlich gibt es die Möglichkeit, in der Partei und im Jugendverband mit Aufträgen zu arbeiten, die auch

dort, wo es notwendig und zweckmäßig ist, wahrgenommen wird. Aber auch dabei sollten neben den Fähigkeiten die persönlichen Interessen berücksichtigt werden, denn davon hängt oft die Qualität der gesellschaftlichen Arbeit ab. Jede ehrenamtliche Arbeit ist Ausdruck eines entwickelten Bewußtseins. Dabei stimuliert jedoch eine Reihe von Faktoren diese Arbeit, wie die Selbstbestätigung, gesellschaftliche Anerkennung, das Erfolgserlebnis oder aber auch ganz

einfach die Freude an der Aufgabe. Das sind meiner Meinung nach wichtige Faktoren, auch daß die Arbeit den einzelnen ausfüllt, ohne ihn zu überfordern. Wenn möglich, sollte sich jeder seine gesellschaftliche Arbeit aussuchen dürfen, wobei es natürlich auf das Geschick des Leiters ankommt, Wünsche steuern und in den Rahmen der zu lösenden Aufgaben einordnen zu können. Auch in ehrenamtlichen Kollektiven kommt es darauf an, daß sich die Mitglieder verstehen, gegenseitig respektieren und einen guten persönlichen Kontakt haben. Menschen, die sich bereit erklärt